

## 2022 Auftaktveranstaltung Deserteurdenkmal (B, C / 17.4.)

Mein Name ist Ralf Schrader. Ich spreche für das Marburger Bündnis *Nein zum Krieg*.

Alle Anwesenden begrüße ich sehr herzlich, besonders alle Menschen, die nach dem Elend von Flucht oder Vertreibung hier angekommen sind, ebenso herzlich alle Menschen, die sich bemühen, den Geflüchteten Bleibe und Perspektive zu geben. Allen Geflüchteten, egal, aus welchem Land sie vertrieben wurden!

2

An diesem Ostermontag wissen wir uns einig mit Millionen Menschen in unserem Land und in der ganzen Welt: **Krieg ist das katastrophale Versagen der Politik**. Alle Hemmungen fallen, wenn die Kriegslogik regiert: Unschuldige Opfer, unsägliches Leid sind Programm. **Uns eint das Entsetzen über das Geschehene, uns eint die Verpflichtung für eine andere Zukunft!**

Die Friedensbewegung meldet sich nicht erst zu Wort, wenn die Waffen sprechen und die Propaganda trommelt. Wir sind, in der Tradition der Protestbewegung gegen die Nuklearbewaffnung seit dem Aldermaston-Marsch zu Ostern 1958 in England, als Teil einer Entrüstung, die sich weltweit ausbreitete, Jahr für Jahr gegen Kriegsvorbereitungen und für Abrüstung auf die Straßen gegangen.

Im Bewusstsein, dass alle Kriegsabenteuer nur Opfer und unsägliches Leid bewirkt haben, dass nur die Wenigen profitiert und die ganz Vielen geblutet haben, sagen wir heute, angesichts des völkerrechtswidrigen Überfalls russischer Truppen auf die Ukraine:

**Die Waffen nieder!  
Stoppt den Krieg in der Ukraine!  
Stoppt alle Aufrüstungsprojekte!**

„Projekte“? Um Gottes Willen: Nein! Projekte sollen der Zukunft dienen, so wie Projekte zur Rüstungskonversion oder zum sozial-ökologischen Umsteuern. Das Planen von Anschlägen gegen den Frieden, was ist Aufrüstung anderes, sollte geächtet sein, es steuert direkt in die Katastrophe, ist die Verweigerung von Politik! Der Politik sei zugerufen:

3 **Denkt die Sicherheit neu, denkt sie in anderen Kategorien als der Herstellung von Kriegsgerät und der garantierten Fähigkeit des ultimativen atomaren Schlags! Setzt nicht schon wieder kollektiv den Stahlhelm auf, benutzt eure Köpfe zum Kopfschütteln und zum Gebrauch der Vernunft! Schwere Waffen? Was kommt nach schweren und noch schwereren Waffen? Seid ihr verrückt?**

Schon fühlt sich die Rüstungsindustrie ermutigt, für ihre Produktion bei der EU die ‚Nachhaltigkeit‘ zu reklamieren – welche Perversion!

**Jetzt möchte ich begrüßen, als erstes die Kunst:**  
willkommen **Broder Braumüller**, mit Gitarre und Liedern der Friedensbewegung!

**Christine Reinhardt und Peter Radestock**, wir freuen uns auf Euren Vortrag!

Für die **Fridays for Future** begrüße ich herzlich **Anna Günter**.

Die Sprecher\*innen der **DIDF-Jugend**, von **Greenpeace** und von **Jugend gegen Krieg**, die hier mit starken Transparenten ebenso wie die **SDAJ** vertreten sind, werde ich im Schülerpark vorstellen.

Leider nicht begrüßen, sondern nur mit Verbesserungswünschen grüßen kann ich **Michael Schulze von Glaßer**, der mit einem Wirbelbruch krank in Kassel liegt, für ihn wird **Thomas Carl Schwörer** im Schülerpark sprechen.

2 Und jetzt begrüßen Sie mit mir bitte herzlich die Stadtverordnetenvorsteherin **Frau Dr. Elke Neuwohner**, die ein Grußwort sprechen wird. Unterstützung aus dem Stadtparlament ist jederzeit willkommen. Bitte, Frau Dr. Neuwohner.

4 **Grußwort**

3 **Auftaktlied: Die Gedanken sind frei**

*Moderation:*

Nochmal: Herzlich willkommen! Die Gedanken sind frei! Wir sind frei sie auszusprechen. Aber nicht alles kann zu jeder Zeit überall gesagt werden. Waffen und immer mehr Waffen für den Krieg in der Ukraine - das möchten wir heute hier nicht hören – nein:

**Die Waffen nieder!**

**Stoppt den Krieg in der Ukraine!**

**Stoppt das 100-Mrd.-Aufrüstungsprogramm!**

**Das wollen wir heute hier laut sagen und weitergesagt wissen!**

*Moderation:*

Wir stehen hier vor dem Marburger Deserteurdenkmal. Es ist ein auf eine Panzersperre gebundener menschlicher Torso, im Angesicht der ehemaligen Jägerkaserne, errichtet zum Gedenken an Menschen, die mit dem Leben bezahlt haben für ihre Weigerung, den Krieg länger mitzumachen, also der barbarischen Logik von Morden und Getötet Werden zu folgen.

Sie haben „sich am Krieg vergriffen“, wie der Propagandaminister Goebbels in der berühmten Sportpalastrede tobte, indem sie sich für das Leben entschieden, wie andere, die sich der Einberufung zu den Waffen widersetzen. **Nieder mit den Waffen, heißt ihre Botschaft, statt weiter so mit immer mehr Waffen!**

3 ((An dieser Stelle wurde **Stefan Diefenbach-Trommer** ans Mikrofon gebeten, er hielt ein temperamentvolles Plädoyer für die Unterstützung der Deserteure und Kriegsdienstverweigerer im aktuellen Krieg und forderte, ihnen Schutz und Asyl zu gewähren, was mit starkem Beifall quittiert wurde. Er verwies auf die Möglichkeit, folgenden Appell zu unterzeichnen:

3

„Wir fordern den Bundestag und die Bundesregierung auf, sowohl russischen und belarussischen als auch ukrainischen Kriegsdienstverweigerern und Deserteuren Schutz und Asyl zu gewähren. Deutschland und alle anderen EU-Länder müssen diese Menschen, die vor dem Kriegseinsatz fliehen, unbürokratisch aufnehmen und ihnen ein dauerhaftes Bleiberecht ermöglichen – und auch dafür sorgen, dass das Menschenrecht auf Kriegsdienstverweigerung anerkannt wird.“))

*Moderation:*

Michael Heiny, Mitglied der Geschichtswerkstatt, erinnerte uns am 1. September 2021 daran, was es noch zu realisieren gilt:

"Ein von Albrecht Kirschner, Experte für NS-Militärjustiz, 2019 konzipiertes Projekt (siehe vor,) Stelen mit Informationen zum Marburger Kriegsgericht und seinen Urteilen hier an der Kommandantur, aber auch am Sitz des Gerichts in der Lutherstraße 9 und an der Hinrichtungsstätte im Marburger Stadtwald aufzustellen. Auch hat er weitere Forschungen angeregt zu den inzwischen über 100 bekannten Todesurteilen des Marburger Kriegsgerichts.

Erschreckendes kam bereits zutage:

... neben Erschießungen im Steinbruch Dreilinden über Ockershausen wurden Todesurteile vor allem in Frankfurt-Preungesheim auch durch Enthauptungen vollzogen. Das galt als besonders ehrverletzend. Und um die Leichen stritten sich die Anatomien in Frankfurt, Gießen und Marburg. Nahezu alle Spuren der Hingerichteten sollten getilgt werden auch über den Tod hinaus.“

2

### 3 **Broder: Neu eingefügt LIED: "Abenddämmerung" (Mikis Theodorakis)**

Die Kriegstreiber aller Länder und aller Zeiten haben die Deserteure und die Kriegsdienstverweigerer gehasst, gefürchtet und also verächtlich gemacht. Genauso wie diejenigen, die die Courage haben, die Verbrechen des Krieges aufzudecken. Julian Assange zum Beispiel wird für seine mutige Tat von den Auftraggebern des Irakkrieges mit dem Tod bedroht.

1 Christine bitte!

**INGEBORG BACHMANN**

*Alle Tage*

Der Krieg wird nicht mehr erklärt,  
sondern fortgesetzt. Das Unerhörte  
ist alltäglich geworden. Der Held  
bleibt den Kämpfen fern. Der Schwache  
ist in die Feuerzonen gerückt.  
Die Uniform des Tages ist die Geduld,  
die Auszeichnung der armselige Stern  
der Hoffnung über dem Herzen.

Er wird verliehen,  
wenn nichts mehr geschieht,  
wenn das Trommelfeuer verstummt,  
wenn der Feind unsichtbar geworden ist  
und der Schatten ewiger Rüstung  
den Himmel bedeckt.

Er wird verliehen  
für die Flucht vor den Fahnen,  
für die Tapferkeit vor dem Freund,  
für den Verrat unwürdiger Geheimnisse  
und die Nichtachtung  
jeglichen Befehls.

3

*Moderation:*

Als Ingeborg Bachmann das schrieb, 1953, da gab es noch nicht wieder eine Armee, dafür aber immer noch massenhaft Trümmerberge in den zerstörten Städten. Schon wenig später sollten wir uns an Militär, Wiederbewaffnung, Hochrüstung gewöhnt haben, bald sogar daran, dass wir wieder in aller Welt dabei sind - ganz vorne, als Kriegsführende. Wie konnten wir uns gewöhnen?

Es geht im Gedicht beim „Verrat unwürdiger Geheimnisse“ darum, den Teufelskreis von Kriegsbereitschaft, Kriegsvorbereitung, Hegemoniewahn und Völkerhetze zu durchbrechen, um einer Politik den Weg zu breiten, die das Zusammenleben der Völker organisiert, nicht ihre Unterwerfung oder Ausbeutung!

Einer Welt, die auf solche Friedenskultur gebaut ist, stehen viele im Weg. Nicht nur Herrscher wie Putin, die imperiale Interessen eines Landes brutal über Völkerrecht und friedliche Koexistenz gestellt haben, sondern auch ein gieriges die Welt beherrschendes Wirtschaftssystem, das zur Realisierung der Profitinteressen einiger Weniger bereit ist, Kriege in der ganzen Welt zu riskieren. **Wer uns dieses menschenverachtende Unrecht vergessen machen will und uns verbieten will es anzuklagen, dessen Empörung über den verbrecherischen Aggressor Putin nenne ich heuchlerisch!**

2

Christine:

Aus Christa Wolfs „Kassandra“, dem Text über die Seherin im trojanischen Krieg, der die Wahrheit nicht geglaubt wird:

„Wann Krieg beginnt,  
das kann man wissen,  
aber wann beginnt der Vorkrieg?  
Falls es da Regeln gäbe,  
müsste man sie weitersagen.  
In Ton, in Stein eingraben, überliefern.“

1

Was stünde da.

Da stünde unter anderen Sätzen:

lasst euch nicht von den Eigenen täuschen.“

~~Lied~~ (aus einer barbarischen Zeit, also einer wie dieser, wo die Kleinen Leute gegen die Kleinen Leute in anderen Ländern gehetzt werden. „Ich bin Soldat ...“)

Zur folgenden Rezitation

((Am 2. April schrieb die *Frankfurter Rundschau* im Wirtschaftsteil: „In der südfranzösischen Hafenstadt La Ciotat setzen Behörden die Luxusjacht von Igor Setschin fest.“

1

Es folgt ein Bericht, über die Vermögensverhältnisse und Luxusgewohnheiten einiger russischen Oligarchen und die unliebsamen Folgen der gegen sie verhängten Sanktionen für die Aktivitäten der Werft, wo weltweit ein Siebtel aller Großjachten überholt und repariert wird und zahlreiche Dienstleister von bis zu 50-köpfigen Jachtmannschaften nun um ihre Existenz bangen. In dieser Stadt hatte aber vor über 90 Jahren Bertolt Brecht etwas Wichtigeres entdeckt: Eine rätselhafte Krankheit.))

**BERTOLT BRECHT**

**Der Soldat von La Ciotat**

Nach dem ersten Weltkrieg sahen wir in der kleinen südfranzösischen Hafenstadt La Ciotat bei einem Jahrmarkt zur Feier eines Schiffsstapellaufs auf einem öffentlichen Platz das bronzene Standbild eines Soldaten der französischen Armee, um das die Menge sich drängte. Wir traten näher hinzu und entdeckten, daß es ein lebendiger Mensch war, der da unbeweglich in erdbraunem Mantel, den Stahlhelm auf dem Kopf, ein Bajonett im Arm, in der heißen Junisonne auf einem Steinsockel stand. Sein Gesicht und seine Hände waren mit einer Bronzefarbe angestrichen. Er bewegte keinen Muskel, nicht einmal seine Wimpern zuckten. Zu seinen Füßen an dem Sockel lehnte ein Stück Pappe, auf dem folgender Text zu lesen war:

Der Statuenmensch  
(Homme Statue)

Ich, Charles Louis Franchard, Soldat im... ten Regiment, erwarb als Folge einer Verschüttung vor Verdun die ungewöhnliche Fähigkeit, vollkommen unbeweglich zu verharren und mich beliebige Zeit wie eine Statue zu verhalten. Diese meine Kunst wurde von vielen Professoren geprüft und als eine unerklärliche Krankheit bezeichnet. Spenden Sie, bitte, einem Familienvater ohne Stellung eine kleine Gabe!

Wir warfen eine Münze in den Teller, der neben dieser Tafel stand, und gingen kopfschüttelnd weiter.

Hier also, dachten wir, steht er, bis an die Zähne bewaffnet, der unverwüsthche Soldat vieler Jahrtausende, er, mit dem Geschichte gemacht wurde, er, der alle diese großen Taten der Alexander, Cäsar, Napoleon ermöglichte, von denen wir in den Schullesebüchern lesen. Das ist er. Er zuckt nicht mit der Wimper. Das ist der Bogenschütze des Cyrus, der Sichelwagenlenker des Kambyses, den der Sand der Wüste nicht endgültig begraben konnte, der Legionär Cäsars, der Lanzenreiter des Dschingis-Khan, der Schweizer des XIV. Ludwig und des I. Napoleon Grenadier. Er besitzt die eben doch nicht so ungewöhnliche Fähigkeit, sich nichts anmerken zu lassen, wenn alle erdenklichen Werkzeuge der Vernichtung an ihm ausprobiert werden. Wie ein Stein, fühllos (sagt er), verharre er, wenn man ihn in den Tod schicke. Durchlöchert von Lanzen der verschiedenen Zeitalter, steinernen, bronzenen, eisernen, angefahren von Streitwagen, denen des Artaxerxes und denen des Generals Ludendorff, zertrampelt von den Elefanten des Hannibal und den Reitergeschwadern des Attila, zerschmettert von den fliegenden Erzstücken der immer vollkommeneren Geschütze mehrerer Jahrhunderte, aber auch den fliegenden Steinen der Katapulte, zerrissen von Gewehrkugeln, groß wie Taubeneier und klein wie Bienen, steht er, unverwüsthch, immer von neuem, kommandiert in vielerlei Sprachen, aber immer unwissend warum und wofür. Die Ländereien, die er eroberte, nahm nicht er in Besitz, so wie der Maurer nicht das Haus bewohnt, das er gebaut hat. Noch gehörte ihm etwa das Land, das er verteidigte. Nicht einmal seine Waffe oder seine Montur gehört ihm. Aber er steht, über sich den Todesregen der Flugzeuge und das brennende Pech der Stadtmauern, unter sich Mine und Fallgrube, um sich Pest und Gelbkreuzgas, fleischerner Köcher für Wurfspieß und Pfeil, Zielpunkt, Tankmatsch, Gaskocher, vor sich den Feind und hinter sich den General! Unzählige Hände, die ihm das Wams webten, den Harnisch klopfen, die Stiefel schnitten! Unzählbare Taschen, die sich durch ihn füllten! Unermeßliches Geschrei in allen Sprachen der Welt, das ihn anfeuerte! Kein Gott, der ihn nicht segnete! Ihn, der behaftet ist mit dem entsetzlichen Aussatz der Geduld, ausgehöhlt von der unheilbaren Krankheit der Unempfindlichkeit!

Was für eine Verschüttung, dachten wir, ist das, der er diese Krankheit verdankt, diese furchtbare, ungeheuerliche, so überaus ansteckende Krankheit? Sollte sie, fragten wir uns, nicht doch heilbar sein?

8

**Lied, eventuell - Überleitung zu Ff: "Menschen, kommt jetzt alle her"**

3 + 1

*Moderation:*  
(...)

5

**Beitrag Fridays for Future**

*Moderation:*

Das war die Einstimmung im Angesicht des Mahnmals für den Deserteur. Dank an alle. Jetzt geht's zum Schülerpark. Dort ist die Abschlusskundgebung.